

Schüler debattieren über Zukunft des KFC

Schüler diskutieren über ein Thema, dabei sollen sie ihre argumentativen und rhetorischen Fähigkeiten zeigen – das ist das Prinzip des Wettbewerbs #mitreden. Im Gymnasium am Moltkeplatz ging es dabei jetzt um das Thema: Soll die Stadt den KFC Uerdingen finanziell unterstützen?

VON NADJA JOPPEN

KREFELD „Wir sind zum vierten Mal dabei. Das ist eine tolle Erfahrung für die Schüler, die eine Schule so nicht stemmen kann“, Martin Birkenbach, Lehrer am Gymnasium am Moltkeplatz für Geschichte und Philosophie, war von dem Termin sichtlich begeistert. Zum vierten Mal nahm das Gymnasium an dem Debattierwettbewerb „#mitreden“ teil, den die Rheinische Post in Kooperation mit Evonik Industries in diesem Jahr zum fünften Mal durchführt. Ziel ist es, die Debattierkultur und das Demokratieverständnis bei jungen Menschen zu stärken.

Vier Schülerinnen und Schüler aus dem Rhetorikkurs Q1 (12. Klasse) debattierten vor ihren Stufenkolleginnen und -kollegen über die im Rhetorikkurs bestimmte Frage „Soll der KFC Uerdingen finanzielle Unterstützung der Stadt Krefeld erhalten?“ Dabei ging es konkret darum, ob das Angebot eines Uerdinger Unternehmens angenommen werden soll, der Stadt als Eigentümerin für einen Namenszusatz zum heutigen Grotenburg Stadion über fünf Jahre 200.000 Euro zu zahlen, die dann an den KFC Uerdingen fließen sollen. Das Pro-Team bestand aus Arian Eshahani und Tiberius Bell, das Contra-Team aus Melike Aksu und Rian Reyntjes.

Wie in den Regularien des Wettbewerbs festgelegt, führte erst ein Experte – Jochen Adrian (Vorsitzender des Sportsportbundes Krefeld) – in das Thema ein. Er erklärte die Hintergründe und Bedingungen der städtischen Sportförderung für Vereine. Dazu gehörte unter anderem eine solide Jugendarbeit und ein vereinsinternes „Konzept zum Schutz vor interpersoneller und sexualisierter Gewalt im Sport“. Letzteres habe der KFC Uerdingen bisher nicht, so Adrian. Er verwies auch darauf, dass der Verein bereits fünf Insolvenz-



Sie debattierten im Gymnasium am Moltkeplatz (v.l.): Tiberius Bell, Arian Eshahani (Pro-Team) sowie Rian Reyntjes und Melike Aksu (Contra-Team).

FOTO: JOPPEN

INFO

Die dritte Abstimmung

Thema Die dritte Abstimmung erfolgte zu der Frage, welches Team das Publikum mehr überzeugt habe.

Ergebnis Dabei stimmten 35 Prozent für das Pro-Team, das Contra-Team erhielt 65 Prozent.

Ablauf Der nächste Schritt: Die vier Teams mit der besten Beurteilung werden in zwei Halbfinals im Düsseldorfer Landtag debattieren, die beiden Sieger debattieren dann ebenfalls dort um den Gesamtsieg.

wählen, der den Verein langfristig stark aufbauen und verlorenes Vertrauen durch die Kompetenz des Geschäftsführers Sebastian Schmidt zurückgewinnen werde. Auch engagierte sich der Verein in Krefeld, etwa

durch die Unterstützung nach dem verheerenden Brand des Affenhauses im Zoo, und belebe an den Spieltagen die Gastronomie in der Stadt. Das Pro-Team räumte ein, dass die Stadt Bedingungen an die Gewährung des Zuschusses knüpfen und der Verein über die Verwendung informieren solle.

Für das Contra-Team waren die hohe Vereinsverschuldung (22 Millionen Euro) und die fünf Insolvenzen Negativ-Kriterien. Eine Förderung wäre eine Ungleichbehandlung anderer Vereine, außerdem reichten die 200.000 Euro ohnehin nicht aus. Krefeld solle das Geld besser für andere Baustellen im Stadtleben nutzen und habe in der Vergangenheit genug Geld in den Verein investiert. Der wiederum habe in der Vergangenheit keine finanzielle Verantwortung gezeigt, die vergangenen sportlichen Erfolge zählten nicht. Die Namensänderung sei zudem vom Rat abgelehnt worden. Das Argument Engagement nach dem Affenhaus-Brand zähle nicht, dabei sei es um ein ganz anderes Thema, den

Tierschutz, gegangen.

Beide Teams hatten gründlich recherchiert, sie zeigten auch in emotionalen Punkten einen respektvollen und fairen Umgang miteinander. Ebenso gingen sie im Gespräch spontan und sachlich auf Argumente der Gegenseite ein, um sie zu widerlegen, beziehungsweise aus anderer Perspektive zu betrachten. Das lobte die Jury, die aus Ariane Kohlmeier und Philipp Mayer-Galow (Evonik) sowie Sina Zehrfeld und Lilli Stegner (RP) bestand. Die Emotionalität des Pro-Teams von Beginn an sei „wirksam“, so Mayer-Galow. Kohlmeier lobte die gute Betonung und das bestimmte Auftreten aller vier.

Professionell war ebenso das Verhalten des Publikums: Alle hörten konzentriert zu und ließen die Argumente auf sich wirken. Nach der Debatte honorierten sie die Leistungen beider Teams mit viel Beifall.

Die zweite Abstimmung ergab dann ein ganz anderes Bild: Das Pro-Team erreichte nur noch 40 Prozent, das Contra-Team 60 Prozent.

„Wir sind zum vierten Mal dabei. Das ist eine tolle Erfahrung für die Schüler, die eine Schule so nicht stemmen kann.“

Martin Birkenbach, Lehrer am Gymnasium am Moltkeplatz für Geschichte und Philosophie, vor der Debatte